

SERIE

Typgerechtes Training, Teil IV:
Das übereifrige Pferd

Guck mal, was ich kann!



Sie haben ein übereifrige Pferd? Glückwunsch! Dem Streber fällt das Lernen leicht. Wie Sie Ihr Pferd bei Laune halten, erklärt Buch-Autorin Dr. Britta Schöffmann.

Im Dressurviereck heißen die übereifrigen Pferde im Fachjargon elektrisch. Elektrisch meint dabei fein und umgehend auf Hilfen reagierend, sensibel am Bein, mit einem gesunden

Vorwärtsdrang ausgestattet und lernwillig. Auch beim Springen sind sie es, die – bei entsprechendem Springvermögen – später auch die technisch schwierigen Parcours im allgemeinen besser absolvieren als beispielsweise phlegmatische oder ängstliche Typen. Berühmtes Beispiel: Shutterfly unter Meredith Michaels-Beerbaum.

Wer ein übereifrige Pferd im Stall stehen hat, sollte deshalb froh sein, diesen Übereifer als Geschenk annehmen und ihn kultivieren. Das beginnt bei der Grundausbildung und zieht sich durch das spätere Alltagsleben dieses Pferde-

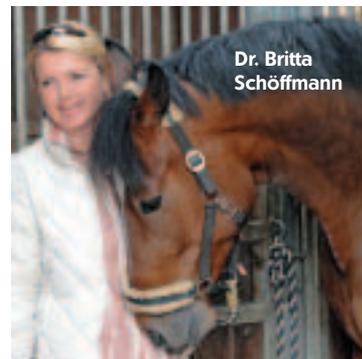
typs. Sind Takt, Losgelassenheit und Anlehnung im Ansatz gegeben, funktionieren also Gas, Bremse und Lenkung, ist es sinnvoll, dem Übereifrigen bereits einfache Lektionen anzubieten, um ihn mental auszulasten. Dabei ist es aber wichtig, ein und dieselbe Übung nicht wieder und wieder abzufragen.

Weniger ist mehr

Bestes Beispiel im Basisbereich ist der einfache Galoppwechsel. Während man vom Phlegmatiker ruhig zehn Übergänge hintereinander verlangen darf, sollten es beim übereifrigen Typ höchstens zwei, drei in Folge sein. Sonst weiß das Pferd bereits, was kommt und wartet nicht mehr auf die Reiterhilfen. Es antizipiert. Dadurch werden die einfachen Wechsel

Lehrgang zu gewinnen!

Drei Leser können einen eintägigen Dressur-Lehrgang bei Autorin Dr. Britta Schöffmann gewinnen. Der Termin findet im Spätsommer im Rheinland statt. Am Ende der Serie werden die Gewinner bekannt gegeben. Teilnahmebedingungen und Adresse finden Sie in der Vorschau auf Seite 145, Stichwort: „Lehrgang“. Bitte geben Sie Ihren Ausbildungsstand an.

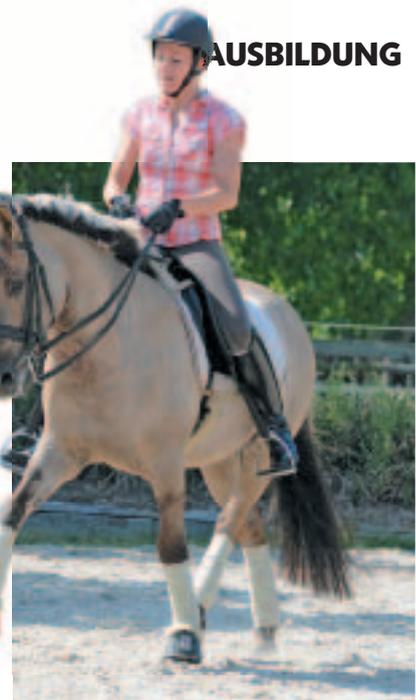


Dr. Britta Schöffmann



Das übereifrige Pferd – DER FILM

Eine Unterrichtsstunde mit zwei übereifrigen Pferden sehen Sie als Abonnent auf der Abo-DVD.



Ein (über)eifriges Pferd arbeitet gerne und ist zu großen Leistungen fähig, egal welcher Rasse es angehört: Dülmener Wildpferd in einer schönen Traversale und in ausdrucksvoller Piaff- und Passagearbeit. Sowie Haflinger (l.) in guter Bergaufgaloppade.

schlechter: Zackeln, keine klaren Zwischenschritte, Spannung. Je mehr man nun übt, um den wenig schönen Wechsel zu verbessern, desto mehr wird sich das übereifrige Pferd darüber aufregen, dass sein Reiter es zurückhalten will und klare Zwischenschritte von ihm verlangt. Es weiß ja, dass der Reiter wieder angaloppieren will. Warum also nicht sofort und ohne die dummen Zwischenschritte? Wer in solchen Momenten weiter übt und womöglich noch straft, erntet nur immer mehr Verspannung und verärgert das Pferd. Ein Teufelskreis, der dem lernwilligsten Tier die Freude an der Arbeit verleidet.

Statt vieler Wiederholungen heißt es: Abwechslung innerhalb der Lektionen bieten. Zwei einfache Galoppwechsel, dann etwas anderes verlangen, irgendwann dann wieder ein, zwei einfache Wechsel reiten. Sind die immer noch „verwischt“, wartet das Pferd also immer noch nicht so auf seinen Reiter, dass ein korrekter Wechsel mit klaren Zwischenschritten gelingen kann, muss man ihm in der verlangten Schrittphase „etwas zu denken“ geben. So lässt sich die Schrittphase im Training beliebig ausdehnen. Statt drei bis vier Schritte dürfen es ruhig mal zehn sein. Oder der Reiter fragt ein Schenkelweichen, bei weiter ausgebildeten Pferden ein Schulterherein ab. Werden diese „Schritt-Alternativen“ auch noch abgewechselt, weiß das Pferd nicht mehr, was der Reiter nun tatsächlich als

nächstes machen will. Es muss abwarten. Und genau das soll es lernen. Dieses Abwarten erfordert und bringt Losgelassenheit und ist eine Voraussetzung für das Gelingen der Lektionen.

Nie grob werden!

Das Gleiche gilt bei fortgeschrittenen Pferden/Reitern für die fliegenden Galoppwechsel. Auch hier sollte der Reiter zu viele Wiederholungen vermeiden, damit das Pferd die Wechsel nicht vor der Reiterhilfe und womöglich noch in einer ungünstigen Galopp-Phase macht. Sollte das geschehen, darf wieder nicht gestraft werden. Stattdessen muss der Reiter ruhig durchparieren, erneut auf der zuvor verlangten Hand angaloppieren und an geeigneter Stelle den Wechsel erneut abfragen. Selbst, wenn überhaupt kein fliegender Wechsel verlangt wurde, das Pferd aber trotzdem umspringt statt im Außengalopp zu bleiben, sollte niemals grob reagiert werden. Der übereifrige Typ springt ja nicht um, weil er die Balance verliert oder sich nicht anstrengen will, sondern ganz im Gegenteil, weil er etwas Neues gelernt hat und dies seinem Reiter präsentieren möchte. Reagiert der Reiter in diesem Augenblick mit Grobheit und Ungeduld, verwirrt er sein Pferd vollkommen.

Die Folge: Die Losgelassenheit leidet, und damit auch der Takt und die Anleh-

nung. Die Gefahr besteht, dass größere Schwierigkeiten beginnen, die gerade bei diesem hochsensiblen Typ zu ernsthaften reiterlichen Problemen führen können. Besser ist es, gelassen zu reagieren und so zu tun, als sei der Wechsel gewollt gewesen. Ein paar Meter wird weitergaloppiert, dann durchpariert und erneut im Außengalopp angeritten. Auf diese Weise lässt sich – und das gilt für alle Lektionen – der Übereifer des Pferdes in kontrollierte Bahnen führen. Je durchlässiger ein Pferd auf diese Weise wird, desto feiner ist es später zu reiten.

BUCHTIPP

Das ganze Kapitel zum Thema übereifrige Pferd lesen Sie im Buch „Jedes Pferd ist anders“ von Dr. Britta Schöffmann. Die Autorin geht nicht nur auf das Interieur, sondern auch auf Unterschiede in Exterieur, Rasse und Geschlecht ein. Kosmos-Verlag, ISBN: 978-3-440-11312-7, 184 Seiten, 150 Farbfotos, 12 Illustrationen, 29,90 Euro.



Was Sie im nächsten Heft erwartet:

TEIL V – Das widersetzliche Pferd.